In dem Tarifkonflikt im Bankgewerbe hat heute das Reichsarbeitsministerium eingegriffen und beide Parteien für heute zu neuen Verhandlungen geladen. Ein Schiedsgericht soll die Gehälter für die Bankbeamten durch eine Entscheidung festsetzen.

WTB. Essen, 4. Sept. Wie die Rheinisch-Westfälische Zeitung meldet, haben die gestern unter dem Vorsitz des Reichskommissars in Bochum stattfindenden Verhandlungen zu keiner vollständigen Einigung geführt. Die Vertreter des Zechenverbandes, die Direktoren Hold und Miskott erklärten sich bereit, den Bergleuten, die morgen anfahren, 10 Millionen auszuzahlen, während diejenigen Bergleute die bereits heute Mittag anfuhren, 30 Millionen ausbezahlt erhalten sollen. Diese Summe soll noch bei den Bergleuten ausbezahlt werden, die sich bereits in der vergangenen Woche zur Wiederaufnahme der Arbeit bereit erklärten und auch tatsächlich eingefahren sind. Hinsichtlich der Wiedereinstellung der Gemaßregelten stellten sich die Vertreter des Zechenverbandes auf den Standpunkt, daß sie in dieser Frage überhaupt nichts zu verbindlich hätten.

Unter Hinweis auf die in unserem Blatte veröffentlichten Bekanntmachungen bringen wir unseren Lesern nochmals die wichtigsten Einzelheiten, die der Interessant wissen muß.

Gib es einen Schutz vor der Geldentwertung?

Es war in der guten alten Zeit, als wir an Waren und Bedarfsgütern nur das kauften, was wir gerade notwendig brauchten. Alles übrige Geld sparten wir: Wir brachten es zur Bank oder zur Sparkasse, oder kauften sichere Staatspapiere. Und heute? Die verständliche Angst vor der Geldentwertung hat es mit sich gebracht, daß jeder unmittelbar nach Empfang seiner Einkünfte in allerhand Waren, Lebensmittel und — wer besondere „laufmännische" Kenntnisse und Beziehungen hat — in Aktien und fremde Valuten „flüchtet". Die Sorge um die Weiterhaltung seiner Einkünfte raubt jedem Deutschen noch die letzten wenigen Minuten der Ruhe in seinem täglichen Daseinskampfe. Sie blendet ihm den Blick dafür, daß er durch seine Käufe den Warenpreisen einen neuen Auftrieb gibt, daß er dadurch die Notenflut vermehren hilft, die wiederum den Wert seiner zukünftigen Einnahmen gefährdet. Es wird dabei vollkommen vergessen, daß die Flucht in die Waren das Sparen und das Werterhalten, wie es in der alten Zeit üblich war, nicht ersetzen kann. Denn wenn er in Zeiten noch größerer Not das Ersparte wieder abstoßen will, dann wird er stets die Erfahrung machen, daß er als Erlös nicht den erwarteten Wert erhält. Und wer sich von der Wertbeständigkeit der Aktien usw. ein Bild machen will, der braucht nur den Kurszettel mit seinem Auf und Ab zu betrachten. Nicht jeder hat das Gesicht, immer „auf der Börsenwelle zu sitzen. Außerdem gehört zum Sparen im alten Sinne der Zinsgenuß. Er ist mit wenigen Ausnahmen verschwunden und damit eine der Hauptantriebfedern zum Sparen.

Es ist daher für jeden Kaufmann, Landwirt, Angestellten, Arbeiter und Beamten von größter Tragweite daß ihm das Reich durch Ausgabe der zur Zeichnung auffiegenden Wertbeständigen Anleihe endlich die Möglichkeit gibt, wieder im alten Sinne zu sparen. Durch den Erwerb der Wertbeständigen Anleihe kann er sich seine ersparten oder auch nur vorübergehend freien Mittel in ihrer „Kaufkraft" — und das ist ja die Hauptsache — erhalten. Und darüber hinaus erhält er Zinsen, die wie das Kapital ebenfalls wertbeständig gestellt sind, so daß er sich zu seinem Arbeitseinkommen wieder wie früher einen in der Kaufkraft sich gleichbleibenden Zuschuß aus dem Ertrageten für die Zukunft sichern kann.

Man könnte einwenden, wie der kleine Sparer den Gegenwert von 1 Dollar — das ist das kleinste Stück der Anleihe — heute von seinem Einkommen aufbringen soll. Auch diesen Sparer ist dadurch geholfen, daß ihm jede Sparkasse ein Goldkonto eröffnet, auf dem er bis zu einem sehr kleinen Dollar herunter Einzahlungen vorbereitend machen kann.

Geschäftliches

	am 4. Sept.	am 4. Sept.
Dollar	12967500.—	19950000.—
Schweiz Frank.	2344125.—	3951000.—
Franz. Franken in Zürich	31.27	31.15

Druck und Verlag der Buchdruckerei Walter in Emmendingen. Geschäftsinhaber Karl Eppig und Wilhelm Jundt Erben.
Verantw. Redakteur: Otto Feichmann Emmendingen

Herren — Hüte Mützen
Tresch
Freiburg i/B.
Franziskaner Platz

Amtliche Bekanntmachungen

Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde gegen den am 19. Okt. 1868 in Nordweil geb. und dort wohnhaften verh. Landwirt und Gastwirt Burkhard Kurt durch Strafbefehl des Amtsgerichts Emmendingen vom 4. Mai 1923 wegen Vergehens gegen §§ 2, 14 VO. über Fleischversorgung vom 18. April 1922, §§ 3, 4 b, 5 Z. 1 Abs. 1 und Abs. IV VO. zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 Ziff. II, Reichsgesetzbl. vom 24. Februar 1923 Art. III MO. VO. § 1 Ziffer 1, 17 VO. gegen Preistreiberei vom 9. Mai 1918 auf eine Gefängnisstrafe von zwei Wochen und außerdem noch auf eine Geldstrafe von 100 000 Mk. (Einhunderttausend Mark. — im Unbeitreibungsfalle eine weitere Gefängnisstrafe von zwei Monaten erkannt. Zugleich wurde erkannt, daß der Strafbefehl auf Kosten des Verurteilten zu veröffentlichen sei und zwar a) durch einmaliges Einrücken im Kenzinger Wochenblatt und in den Breisgauer Nachrichten in Emmendingen, b) durch Anschlag an der Gemeindetafel in Nordweil, während 1 Woche nach Rechtskraft des Strafbefehls. Dem Betroffen wurden die Kosten mit Mk 10750.— auferlegt. 304

Emmendingen, den 5. September 1923.
Bad. Amtsgericht: gez. Kiefer.
Ausgefertigt
Der Gerichtsschreiber: Emig.

Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde der am 22. 3. 1882 in Bleichweil geb., in Mündingen wohnhafte verh. Händler Georg Matthis wegen Vergehens gegen §§ 3, 4b, 5, Ziffer 1, 9b, 11, 11 und Abs. IV V.-O. zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 Art. III MO. VO. § 1 MO. betr. Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 19 April 1916, §§ 27, 27 a, 29 M.-Str.-G.-B. i. V. des Ges. v. 27. 4. 1923, durch Strafbefehl des Amtsgerichts Emmendingen vom 23. August 1923 zu einer Geldstrafe von Mk. 500 000, Fünfhunderttausend Mark, im Unbeitreibungsfalle eine Gefängnisstrafe von 3 Wochen verurteilt.

Zugleich wurde Veröffentlichung des Strafbefehls in den Breisgauer Nachrichten auf Kosten des Verurteilten angeordnet.

Dem Beschuldigten wurden die Kosten mit 50 000 Mk. auferlegt. 3045

Emmendingen, den 1 September 1923.
Bad. Amtsgericht II: J. V. gez. Kiefer.
Ausgefertigt
Der Gerichtsschreiber: Emig.

Nebellaugholzverkauf.
Das bad. Forstamt Emmendingen verkauft freihändig: 23 km Fort Stämme und Abschnitte I.—III. Kl., 200 fm Ta und Fi Stämme und Abschnitte I.—III. Kl., 464 Derbstangen III.—V. Kl., 146 Stück Reisstangen. Bezahlung innerhalb 5 Tagen. Besichtigung durch das Forstamt. Reflektanten: Offw. Walter, Reichenbach, Offw. Drüssel, Tennenbach, Förster Gutjahr, Sexau. Offw. Schieler, Windmingen. Angebote in Prozenten der bad. Landesgrundpreise vom 20. August 1923 wollen bis 20. September beim Forstamt eingereicht werden. 3043

Freibank Emmendingen.
Morgen Freitag, vorm. 1/8 8 Uhr wird
Ochsenfleisch
ausgehauen, das Pfund zu Mk. 1 100 000.—

Dr. Leibbrandt & Co. G. m. b. H.
Gold- und Silber-Scheide-Anstalt
Ind. 333. Freiburg i. B., Hebelstr. 6
Wir kaufen zum Tagespreis für eigenen Bedarf
Edelmetalle
und Legierungen, Goldschmuck, goldene und silberne Geräte, Bestecke, künstliche Zähne und Gebisse, Brennstifte, edelmetallhaltige Rückstände u. s. w. 2901

HAMBURG AMERIKA LINIE
UNITED AMERICAN LINES INC
Nach
NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-
AMERIKA
AFRIKA, OSTASIEN USW.
Billige Beförderung über deutsche und englische Häfen. — Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Rauchsaal. Erstklassige Salon- u. Kajütendampfer
Eine wöchentliche Abfahrt von
HAMBURG NACH NEW YORK
Auskünfte und Drucksachen durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG und deren Vertreter in:
Freiburg i. Br., Hermann Kirsch, Eisenbahnstrasse 15.
Kenzingen, Ferdinand Engler, Hauptstrasse 48.
EMMENDINGEN, Carl Jundt i. Fa. C. Blum-Jundt, Marktplatz 8.

Spöhrer'sche Höhere Handelsschule Calw
Luftkurort im württ. Schwarzwald
Bedeutende Privatlehranstalt mit Schülerheim, 300 Schüler
Handelsabteilung (auch für Damen): Jahres- u. Halbjahreskursen, Handelsakademie, praktisches Uebungskontor (Musterkontor)
Realabteilung: Vorbereitung für Uebertritt in die Staatsschulen und für die Reichsvorbandsprüfung.
Aufnahme vom 10. Lebensjahr ab. Gute, reichliche Verpflegung. Drucksachen durch die Schulleitung. 844
Neuaufnahmen: 11. Oktober 1923.

London und Paris
Rom, Kopenhagen und Madrid sind die Sitze neugewonnener Sonderberichterstatter, die wie ein Vertreter für Rußland dem Schwäbischen Merkur Berichte aus dem Ausland liefern. Wir
kämpfen um
Freiwerden von einseitig gefärbten Berichten, um in sachlicher Darstellung den Lesern des Schwäbischen Merkur, der bei der Post oder in Stuttgart, Königstraße 20 bestellt wird, Aufklärung zu geben über die Stellung des Auslandes zum Ringen um
das Ruhrgebiet

Pelze - Mütze - Pelzmäntel
Neuanfertigung, Umarbeiten aller Pelzarten nach neuesten Modellen. 3035
Frau Kog, Freiburg, Adelhauserstr. 9

Arznei- u. Heilkräuter
gut getrocknete, ganze Ware in jede Menge zu höchsten Tagespreisen kaufen 4331
Kipping & Seiderer
Kommanditgesellschaft, Apotheker u. Nahrungsmittelchemiker, Dresden-A, Winkelmannstrasse 6.

Siegeszug
durch Städte u. Dörfer macht der
Berg-Separator
Modell 1923
D. R.-Patent
Ueberall anerkannt als bester und billigster
Separator der Welt
Lieferbar von 50 bis 600 Liter Stundenleistung. Grosse Lagervorräte, daher sehr billige Preise.
5 Jahre Garantie. 14 Tage Probezeit.
Transportkannen in allen Grössen.
Maschinen-Vertrieb Berg G. m. b. H.
Freiburg i. Br.
Rosastr. 7 b Tel. 4983
Grösster Spezial-Vertrieb Badens.
Vertreter gesucht. 2550

Wichtig!
Wir machen nicht nur das Publikum, sondern besonders die Vereine darauf aufmerksam, daß die Plakattafeln in der Stadt uns gehören u. die Plakatsäulen von uns gepachtet sind. Das Ankleben von Plakaten ist daher ohne unsere Genehmigung unstatthaft.
Geschäftsstelle der „Breisg. Nachr." Emmendingen.

Schlachtpferde
kauft zu den höchsten Tagespreisen
M. Meier
Pferdemetzgerei Nordbötzheim, Telefon 37.
Bei Unglücksfällen kommt sofort. 3006

Antiquitäten
An- und Verkauf von Gemälden, Graphik Porzellan, Schmuck Miniaturen Gold, Silber, Platin usw. 2506
K. Römer
Freiburg i. B.
Büro: Kaiserstrasse 120 (Hotel Römisch. Kaiser) Telefon 3326 und 3581.

Einen noch guterhaltenen
Lastwagen
hat spottbillig zu verkaufen
B. Fuchs, Mechaniker
Teningen.

Ein fabrikneues 3036
Damenrad
Marke „Viktoria", preiswert zu verkaufen.
„Sonne", Malterhingen

Brennholz-Versteigerung
am 8. September 1923 nachmittags 4 Uhr
in Ladenburg
beim Burghaffee.

Mädchengesuch.
Ich suche für sofort oder 15. September 1923 ein braves, ehrliches Mädchen für Küche und Haushalt. Hoher Lohn und gute Verpflegung zugesichert. 3041
Frau Fabrikant Josef Reiner
Kenzingen i. Br.
Schulstraße

Für die Jugend!
Will ein Knabe od. Mädchen über 12 Jahre alt in der heutigen Zeit des harten Lebenskampfes die Eltern u. Angehörigen unterstützen, so ist durch leichte Geschäftsführung günstige Gelegenheit hierzu geboten.
Näheres in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Junger, arbeitsfreudiger Schriftsetzer sucht baldmöglich
Arbeit
gleich welcher Art
Angebote unter Z. Nr. 630 an die Gesch. d. Bl. erbeten.

Grundstücke
Häuser, Geschäfte, Villen Landhäuser, landw. Anwesen kaufen und verkaufen, Finanzierungen, Hypothekenbeschaffungen Gesellschaftsgründungen Teilhabergesuche etc.
erledigen Sie nur durch
Gebr. Sänger
Immobilien-, Handels- und Finanz-G.
Freiburg i. Br.
Bertholdstr. 63
Tel. 2653. 2837

Rasierklingen und Rasiermesser
werden unt. Garantie für tadell. Schnitt geschliffen bei
E. Bayer, Freiburg
Bertholdstr. 37 b. Theater

Sie sparen Gold
Fahrradgummi
Lassen Sie sich
gratis
Preisliste senden
Franz Tauscher, Hildesheim

Eine 3037
Zentrifuge
und eine
Traubenmühle
zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Breisg. Nachr.

Eiserner, dreitöchriger
Kochherd
zwei eiserne 3038
Oefen
zu verkaufen.
Emmendingen Marktplatz 8

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: vom 1.—15. Sept. Mk. 900 000 freibleibend.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Anzeigenpreis: die einsp. Petitzeile od. deren Raum 100 000.- Mk., bei öfterer Wiederholung entsprechend Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 150 000 Mk. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 100 000 Mk.

Telegr.-Adr.: Dölter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 8, Freiburg 1392.
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Geschäftsstelle: Karl-Friedrichstraße 11. Postscheck-Konto Karlsruhe Nr. 7383

Nr. 207 — Emmendingen, Freitag, 7. September 1923. — 58. Jahrgang

Zum Erdbeben in Japan.

WTB. Tokio, 6. Sept. Nach den letzten offiziellen Schätzungen beträgt die Zahl der Toten in Tokio 240 000. Das Petit Journal berichtet, daß die Straßen in Tokio und Yokohama voll Leichen liegen. Niekerotz würde noch das aus den Behältern der Standard-Oil-Compagny geflossene Petroleum weiter brennen.

WTB. San Franzisco, 5. Sept. Nach einem drahtlosen Bericht wird vom japanischen Marineministerium die Zahl der Toten in Tokio auf 100 000 und in Yokohama auf 100 000 geschätzt. Die Meldung vom Tode der Prinzessin Kaya bestätigt sich nicht, jedoch ist sie schwer verletzt. In Yokohama sind Schiffe mit Reisladungen eingetroffen. Die Wasserversorgung in Tokio ist wieder hergestellt, ebenso die Straßenbeleuchtung. Aus verschiedenen Nachbarbezirken treffen Nahrungsmittelsendungen ein.

WTB. San Franzisco, 6. Sept. Ein Funkspruch aus Tokio berichtet, daß in Japan 5 Millionen Menschen obdachlos sind.

WTB. Berlin, 6. Sept. Nach einem Telegramm aus Kobe ist, wie die japanische Presse meldet, der deutsche Botschafter Dr. Solms, dessen Gattin zurzeit in Deutschland weilt, mit seinen Kindern gerettet.

Wie die B. Z. erfährt, ist die deutsche Botschaft in Tokio verhältnismäßig gering beschädigt. Nur ein Nebengebäude ist niedergebrannt. Der Kanzlist Schmidt von der Botschaft ist mit den Schlüsseln in Kobe beim Konsulat eingetroffen. Sein Kollege Schulke befand sich im Gebirge, ebenso wie der Botschaftsrat Trautmann mit seiner Familie und zwei anderen Damen von der Botschaft, die gerettet sein dürften. Auch der Generalkonsul Thiel aus Schanghai, der sich mit seinen Angehörigen zurzeit in Japan befindet, war während des Erdbebens im Gebirge. Endlich ist vom Generalkonsulat in Yokohama der Vizekonsul Sill als gerettet gemeldet worden.

WTB. Paris, 6. Sept. Unter den Opfern der Erdbebenkatastrophe befinden sich auch der italienische Botschafter und der französische Generalkonsul.

WTB. Paris, 5. Sept. Ueber die Erdbebenkatastrophe in Japan liegen noch folgende neue Meldungen vor: Gestern wurden in Tokio zwei neue Erdstöße verspürt, wodurch viele Häuser, die noch standen, ebenfalls zusammengebrochen sind und dadurch neue Menschenleben vernichtet wurden. Ueber die Feuersbrunst in Tokio wird aus Osaka gemeldet, der Bruch der Gasleitungen sei die Ursache für die kolossale Ausdehnung des Brandes gewesen. Erst nach Sprengung von mehreren hundert weiteren Bauten sei es den Soldaten gelungen, einen freien Zwischenraum zu schaffen, der das weitere Umsichgreifen der Flammen verhinderte. Der Flottenstützpunkt in Yokosuka sei zum Teil durch Erdbeben, zum Teil durch Flammen zerstört worden. Es wird angenommen, daß zum Wiederaufbau der Stadt Tokio zwei Jahre erforderlich sein würden. Der Schaden wird auf 5 Billionen Yen geschätzt. Ganz Kamagutschi in der Nähe von Tokio gleicht einer Ruine. 6000 Häuser seien dem Erdboden gleichgemacht. In Tokio seien durch das Feuer sieben Millionen Hektoliter Reis zerstört worden. Die Teiche im Park von Usokuso bei Tokio soll mit Leichen von Frauen und Kindern angefüllt sein, die lieber im Wasser als in den Flammen umkommen wollten. — In London ist ein weiteres Telegramm aus Peking eingelaufen, wonach die Mannschaft einer in Yokohama gelandeten Hilfskompagnie in der Stadt nur 10 000 Lebende vorgefunden habe. Die übrige Bevölkerung soll entweder tot oder nach dem Innern geflüchtet sein.

WTB. Paris, 5. Sept. Nach einer Havasmeldung aus San Franzisco ist dort ein Funktelegramm eingegangen, wonach die Lage in Tokio sich zu bessern beginnt. Lebensmittel beginnen einzutreffen. Es konnte wieder für Wasser gesorgt werden. Auch die Beleuchtung ist in vier Stadtteilen wieder hergestellt. — Wie das Journal meldet, hat sich während des Erdbebens in Schiffsunfälle in der größten Spinnerei Japans folgendes ereignet: Am Samstag waren in der Stadt Unruhen ausgebrochen, da die Direktion der Fabrik ihre Arbeiter verhindern wollte, an Kundgebungen teilzunehmen und die Eingänge der Fabrik aus diesem Grunde verbarrikadieren ließ. Unterdessen setzte das Erbeben ein, die Fabrik stürzte ein und über 17 000 Personen wurden unter den Trümmern begraben, ohne daß man ihnen helfen konnte. Die meisten sind ums Leben gekommen.

WTB. Paris, 6. Sept. Der Berichterstatter der Chicago Tribune, der aus Yokohama in Kobe angekommen ist, berichtet noch schreckliche Einzelheiten: Ein französisches Waisenhaus in dem sich 160 Waisenkinder befanden, sei unter dem Wasser begraben worden. Ein Eisenbahnzug, der am Samstag abend von Kobe nach Yokohama unterwegs war, stürzte um und wurde überflutet. 300 Passagiere ertranken. Eine Anzahl konnte sich durch Schwimmen retten. In Yokohama kamen 10 000 Chinesen ums Leben.

WTB. London, 6. Sept. Nach einer Reutermeldung sind am Samstag durch die Sturmflut bei Yokohama zwei japanische Schlachtschiffe gesunken.

Eine D-Zug-Katastrophe bei Hannover
10 Tote und 15 Verwundete.

WTB. Hannover, 6. Sept. Heute früh 4 Uhr fuhr bei Block Lohnde zwischen Wünstorf—Seelze der D-Zug 10, der von Berlin kommend Hannover in Richtung Hamm 3.49 Uhr verlassen hatte, auf den ebenfalls in voller Fahrt befindlichen D-Zug 138, der von Dresden kommend, 10 Minuten früher Hannover in Richtung Hamm—Bentheim—Holland verlassen hatte, auf [illegible] wurden vollständig zertrümmert [illegible] ineinandergeschoben. Bisher zählt man 10 Tote und 15 Verwundete. Weitere Einzelheiten fehlen noch.

Sonstige Meldungen.

Berlin, 6. Sept. Wie die Blätter melden, fand eine Besprechung der Reichsregierung unter dem Vorsitz des Reichskanzlers mit Vertretern und sonstigen Vertretern des besetzten Gebietes statt. Nach längeren Ausführungen des Reichskanzlers erklärten die Vertreter des besetzten Gebietes einstimmig, daß der passive Widerstand voll aufrecht erhalten bleiben müsse. Das sei der Wille der rheinisch-westfälischen Bevölkerung.

WTB. Berlin, 6. Sept. Wie verlautet wird morgen eine Verordnung erscheinen, die das Amt eines Reichskommissars für Devisenerfassung mit weitgehenden Befugnissen vorsieht. Der Grundgedanke ist, daß keine Devisen, die nicht zu produktiven Zwecken dienen, in Privatbesitz bleiben sollen.

Zur Ernennung des Reichskommissars für Devisenbeschaffung teilen die Blätter mit, daß der Kommissar die Aufgabe haben wird, die in Privathänden befindlichen fremden Noten, Devisen, ausländischen Wertpapieren und Edelmetalle, soweit sie nicht zu produktiven Zwecken benötigt werden, zu erfassen und dem Reiche zuzuführen. Die abzuliefernden Devisen sollen sofort zum Tageskurs bezahlt werden und zwar je nach Wunsch des Besitzers in Papiermark, in Goldanleihe oder in Festmarkkonto. Auf Umgehung der Devisenverordnung sollen drakonische Strafen verhängt werden. Zur Durchführung seiner Maßnahmen sollen dem Reichskommissar die Organe der Landesregierungen zur Verfügung stehen.

WTB. Berlin, 6. Sept. (Berichtigung der Reichsindexziffer vom 3. September). Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltung beläuft sich nach telegraphischer Berichtigung für den 3. September auf 1 845 261 statt 1 245 261.

Gräfin Laßbergs Enkelin.

Roman von Fr. Lehne.

7) (Nachdruck verboten).

„Sehen Sie meine Puppe, Christiane. Nicht wahr, sie ist schön? Die hat mir Papa am letzten Weihnachten geschenkt!"

Ein froher Schein flog über das zarte Kindergesicht, und sie drückte die blondlockige, reizende Puppe zärtlich an ihr Herz. „Die heb' ich mir immer auf."

Endlich war alles untergebracht. Bis auf einen flachen Gegenstand, den Yvonne jetzt von seiner Umhüllung befreite. Es war ein Photographierahmen mit zwei Bildern. „Papa und Mama, Christiane," sagte sie mit zitternder Stimme. Langsam begannen ihre Tränen zu fallen, und dann brach sie in ein so krampfhaftes Schluchzen aus, daß Christiane wider Willen davon erschüttert wurde.

Sie sprach ihr gut zu, doch Yvonne hörte nicht darauf. Es war, als müsse die zurückgedrängte Erregung sich Luft machen.

Kroßmann hatte sich abgewandt und sich die Augen gewischt. Sie tat ihm so leid und in seiner gutmütigen, etwas unbeholfenen Weise versuchte auch er sie zu trösten.

„Du kommst jetzt mit mit, Yvonnchen. Wir gehen durch den Garten und pflücken Erdbeeren. Die Fohlen will ich dir auch zeigen. Hast du das vergessen? Und wir haben auch kleine Katzen, die sind so niedlich. Nur nicht weinen, die Großmama will das nicht sehen!"

„Und die Bilder stellst du lieber nicht auf," meinte Christiane.

„Warum nicht? Ich hatte sie doch bisher immer an meinem Bett," fragte das Kind, schmerzlich erstaunt.

„Wenn du Großmama nicht ärgern willst, dann unterläßt du das. Lege die Bilder in die Schublade, da ist es ebensogut!"

„Warum ärgert sich Großmama da?"

Kroßmann blinzelte Christiane an, doch die ließ sich nicht beirren. „Weil deine Eltern sie sehr betrübt haben!" entgegnete sie hart.

„Christiane!" rief der alte Mann empört.

„Ach was!" wehrte sie mürrisch ab. Sie kann es wissen, denn merken wird sie es so wie so doch bald!"

„Meine Eltern hatten Großmama betrübt?" Yvonne starrte vor sich hin. „Wie kann das denn möglich sein? Sie waren doch immer so weit fort, und Mama ist so früh schon gestorben."

„Grüble nicht darüber, Yvonnchen. Komm mit mir!" sagte Kroßmann, ergriff des Kindes Hand, und warf beim Hinausgehen Christiane einen mißbilligenden Blick zu.

Diese brummte vor sich hin: „Warum Yvonne so behutsam anfassen? Die alte Gnädige hat es nicht, und darum war es besser, das Kind wußte Bescheid, damit es sich keine Gedanken machte." In der Absicht, es zu kränken, hatte sie diese Aeußerung wirklich nicht getan.

Draußen sprach Kroßmann unaufhörlich auf Yvonne ein, um sie abzulenken. Doch der schmerzliche Ausdruck des Nachdenklichen, Grüblerische in ihrem Gesicht blieb.

„Willst du jetzt unsere kleine Katze sehen, Yvonnchen?"

Er führte sie in den Garten durch sein kleines, freundliches, ganz mit wildem Wein bewachsenes Haus, das an den Wirtschaftshof grenzte. Es bildete gleichsam den Uebergang dahin. In früheren Jahren hatte es sich der Graf Melchior bauen lassen, der auch darin gestorben war. Er litt an Schwermut, und die dicken Mauern des alten, grauen Schlosses bedrückten ihn. Er wollte nur immer in Sonne und Licht leben, damit die schwarzen Gedanken ihn nicht ganz in ihre Gewalt bekamen. So war das einfache freundliche Haus sein Lieblingsaufenthalt geworden, in dem er seine meiste Zeit verbrachte. Nach seinem Tode wurde es als Inspektorwohnung bestimmt, da es für herrschaftliche Ansprüche zu schlicht gehalten war.

Und jetzt wohnte seit mehr als dreißig Jahren Paul Kroßmann darin, der Hauswerwalter der Gräfin Laßberg auf Burgau, ihre rechte Hand in allen Dingen. Sie konnte auf den Mann in dem kein Falsch war, wie auf sich selbst bauen.

„Wen bringst du mir denn da, Kroßmann?" rief seine rundliche Frau, als er mit Yvonne in den Flur des Hauses trat. „Gewiß das Komtießchen. Grüß Sie Gott!"

„Guten Tag, liebe Frau Kroßmann! Ich soll mir die kleinen Katzen ansehen," sagte Yvonne und reichte ihr die Hand, die die Frau drückte und hätschelte. Es ging wie ein warmer Strom von Wärme und Mitleid von der einfachen Frau aus, was das Kind wohl fühlte. Die war doch anders als Christiane!

Yvonne hat sie, du zu ihr zu sagen, sie höre das lieber. Behaglich hatte sie sich in den Korbstuhl am Fenster gehuschelt und ließ sich von der Sonne bescheinen.

Sie atmete tief auf. „Wie ist's hier schön — und die viele Sonne. Drüben merkt man gar nicht, wie warm sie heut scheint!"

„Und du hast so viel Sonne nötig, du armes Herz," dachte Frau Kroßmann.

Ihr Mann brachte jetzt zwei hübsche junge Kätzchen, die er dem Kind in den Schoß legte, das beglückt mit den niedlichen Tierchen spielte.

„Wie reizend sie sind, wie lieb. So nahe hab ich noch keine gehabt!" rief Yvonne.

Durch ihr natürliches kindliches Wesen und nicht zuletzt durch den schweren Kummer, der auf ihr lag, hatte sie das Herz der [illegible] verloren. Frau [illegible].

Die stellte so viele teilnahmvolle Fragen, wie sie bisher noch keiner an sie gestellt. Hatte erzählte ihr von ihrem Vater, den sie schon gekannt, als er noch ein Knabe war.

„Oh, von Papa müssen Sie mir erzählen; niemand spricht von ihm. Großmama hat noch nicht einmal nach ihm gefragt, sie ist so streng — und Christiane auch nicht. Sie sagte vorhin — nicht wahr, Kroßmann? — sie sagte, ich soll die Bilder von Papa und Mama nicht aufstellen, weil sie Großmama sehr betrübt hätten. Warum wohl? Haben sie denn unrecht getan?" und ihre Tränen flossen wieder.

Mit Mitleid blickte Frau Kroßmann auf das schwarzgekleidete Kind, dessen Liebenswürdigkeit doch nicht vermocht hatte, das Herz der alten Frau zu drüben zu rühren.

„Armes, liebes Kind, hat man dir damit schon die junge Seele beschwert?" dachte sie und laut sagte sie: „Nein, Yvonnchen, sie haben kein Unrecht getan, wenigstens nicht im Sinne der anderen Menschen. Nur deine Großmutter, die Frau Gräfin, hatte nicht gewollt, daß dein Papa deine Mama geheiratet hat, weil sie nicht ebenbürtig, sondern nur ein armes, bürgerliches Fräulein war. Das ist alles! Ich sage es dir, damit du dir keine unnützen Kopfschmerzen und Gedanken machst, das hast du wirklich nicht nötig. So ist es gewesen, und darum ist es das beste, wenn du [illegible] Mama nicht sprichst, wenigens nicht drüben im Schlosse — hier kannst du mir immer von ihr erzählen."

(Fortsetzung folgt.)

WTB. **Berlin**, 6. Sept. Zu den Angriffen des sächsischen Ministerpräsidenten Dr. Zeigner gegen den Reichswehrminister in der sächsischen Staatszeitung erklärt das Reichswehrministerium: Nach der Rede Dr. Zeigners in Leipzig am 7. August erklärte das Wehrkreiskommando IV dem Reichswehrministerium, daß es einem ehrliebenden Soldaten nicht mehr zugemutet werden könne, mit dem Ministerpräsidenten Dr. eZigner zusammen die Verfassungsfeier zu begehen und überhaupt mit ihm zu verkehren. Der Reichswehrminister sprach seine Auffassung dahin aus, daß er das Wehrkreiskommando fernmündlich dahin angehe, eine geforderte Verfassungsfeier abzuhalten und jeden persönlichen Verkehr mit Dr. Zeigner solange zu vermeiden, bis die durch diese Rede geschaffene Lage geklärt sei. Daß hierdurch die Dienstbeziehungen zur sächsischen Regierung nicht betroffen sind, geht aus dem schriftlichen Befehl des Reichswehrministers vom 22. August hervor, durch den die Zuständigkeit der sächsischen Regierung im wesentlichen auf die Fälle beschränkt wurde, wo es der öffentliche Notstand oder die Gefährdung der öffentlichen Ordnung gemäß § 17 des Wehrgesetzes erfordert. Diese Anschauung liegt auch der telephonischen Mitteilung der Reichskanzlei an den Ministerpräsidenten Dr. Zeigner vom 27. 8. zu Grunde. Der Reichswehrminister hat die Gründe seiner Haltung gegenüber dem derzeitigen sächsischen Ministerpräsidenten dem Reichskabinett schon vor einiger Zeit mitgeteilt, hat jedoch von einer Inanspruchnahme der Oeffentlichkeit im Interesse der Staatsautorität abgesehen.

WTB. **Berlin**, 6. Sept. Der Reichsrat erledigte heute im Anschluß an die Ausschußbeschlüsse das Gesetz über die vorübergehende Aufhebung der vierteljährlichen Vorauszahlungen der Beamten. Auf Wunsch mehrerer Länder soll die Reichsregierung erlucht werden, Vorauszahlungen der Bezüge halbmonatlich vorzunehmen. Angenommen wurde noch ein dritter Nachtragsetat für 1923, durch den der Finanzminister ermächtigt wird, zur Verstärkung der ordentlichen Betriebsmittel der Reichshauptkasse weitere 10 Billionen Schuldverschreibungen auszugeben und zur Beschaffung von Brotgetreide einen Kredit von 1200 Billionen zu eröffnen.

WTB. **Berlin**, 6. Sept. Der Reichspräsident hat in einer heute erschienenen Verordnung erstens die Frist, innerhalb deren die Ablieferung ausländischer, Zahlungsmittel sowie von Goldmünzen und Gold und Silber in Barren einen 25prozentigen Steuervorteil genießt, bis 10. September 1923 verlängert. Zweitens die Frist für die Abgabe der Erklärung darüber, welche ausländischen Vermögensgegenstände sich in der Zeit vom 10. bis 20. August 1923 in dem Vermögen des Abgabepflichtigen befunden haben und der der Abgabepflichtige noch nicht oder nicht vollkommen nachkam sowie, was ein deutscher Abgabepflichtiger an ausländischen Vermögensbeständen nach dem 31. 7. 23 verändert hat, bis zum 30. September 1923 verlängert. Außerdem ist der Reichsregierung die Ermächtigung erteilt, auch die im Juli 1923 erfolgte freiwillige Abgabe von Zahlungsmitteln in ausländischer Währung an das Reich als Erfüllung der Abgabepflicht anzusehen. Die Veröffentlichung der Durchführungsbestimmungen und des Formulars für die Erklärung steht unmittelbar bevor.

WTB. **Paris**, 5. Sept. Einer Matin-Meldung aus Brüssel zufolge hielt aus Anlaß einer Feier des Kriegsteilnehmerkongresses, die vom Interalliierten Verband der ehemaligen Kriegsteilnehmer abgehalten wurde, der Kommandant der amerikanischen Legion, Oberst Ebsley, eine bemerkenswerte Rede, in der er unter Zugrundelegung der bekannten Stelle in der Heilig. Schrift, wo Christus seinen Jüngern das Gebot der Liebe erteilt, ein Bekenntnis zum Frieden gegen die vergangene Barbarei ablegte. Er sprach in seiner Rede den Wunsch aus, sich mit deutschen und österreichischen Kriegsteilnehmern auszusprechen, da die Kriegsteilnehmer am besten in der Lage seien, den richtigen Weg der Verständigung zu finden. Auch der Führer der französischen Delegation und der belgische Delegierte sprachen sich in demselben Sinne aus, wobei noch der belgische Delegierte hervorhob, daß Deutschland nicht allein nicht bezahlt habe, sondern was der schlimmste Fehler sei, auch keine Reue empfunden habe.

WTB. **Stockholm**, 5. Sept. Oberbürgermeister a. D. Scheidemann, der schon in Gotenburg, Helsingfors und Lund gesprochen hatte, sprach vor der hiesigen Arbeiterkommune über den Versailler Vertrag und die Lage in Deutschland. Die Revision des Versailler Vertrages sei eine Lebensfrage für ganz Europa. Scheidemann schloß mit einem Ausblick auf die Vereinigten Staaten von Europa. Seine Ausführungen machten starken Eindruck. Scheidemann hat sich nach Norköping begeben, wo er über das gleiche Thema sprechen wird.

Der griechisch-italienische Konflikt.

WTB. **Rom**, 6. Sept. Nach einer weiteren Mitteilung der Agencia Stefani aus Janina sollen die Urheber des Mordes an der italienischen Delegation oder vielmehr die Auftraggeber zu den Mitgliedern einer großepirotischen Organisation gehören, die fast ganz aus griechischen Offizieren und Behörden besteht. Die Leiter der genannten Organisation soll Oberst Botzaris sein, der Griechenland in der Grenzfestsetzungskommission vertritt und ein anderer Offizier, dessen Persönlichkeit noch nicht genügend festgestellt ist. Diese Organisation hat ihren Mittelpunkt in Janina und zahlreiche Zweigstellen in Saloniki, Athen und Korfu.

WTB. **Paris**, 6. Sept. Wie Havas mitteilt, ist man in französischen politischen Kreisen der Ansicht, daß die griechische Note an die Botschafterkonferenz den ersten Schritt zu einer friedlichen Lösung der griechisch-italienischen Streitfrage darstelle.

WTB. **Paris**, 6. Sept. Wie der Sonderberichterstatter der Chicago Tribune meldet, will er aus gut unterrichteter Quelle erfahren haben, daß England für den Fall, daß der Völkerbund beschließen sollte, daß Italien Korfu räumen müsse, dem Völkerbund seine Flotte zur Verfügung stellen werde, um den Entschluß des Völkerbundes zur Durchführung zu bringen. Selbstverständlich werde die englische Flotte dabei im Namen des Völkerbundes und nicht im Namen Großbritanniens handeln.

Von der Franzosenherrschaft an Rhein und Ruhr.

WTB. **Ludwigshafen**, 6. Sept. Die Franzosen haben in der Pfalz 5 Deutsche als Geiseln festgesetzt, weil im unbesetzten Deutschland ebenso viele für die französische Regie tätig gewesene Eisenbahnangestellte verhaftet worden seien. In Ludwigshafen wurde als Geisel Rechtsrat Dr. Meiser von der Polizeibehörde und der Sekretär der freien Gewerkschaften, Rauscher, festgesetzt. — Gestern nachmittag wurde von der Besatzungsbehörde ein großer Betrag Erwerbslosengelder, man spricht von 120 Milliarden Mk., beschlagnahmt.

WTB. **Frankfurt** 6. Sept. Heute früh wurden Bahnhof und Ort Runkel an der Lahn von den Franzosen besetzt. Die Franzosen haben bisher in den Eisenbahnbetrieb nicht eingegriffen. Es handelt sich augenblich um eine Vergeltungsmaßnahme.

Auf der direkten Landstraße Limburg—Wetzlar ist eine größere Truppenabteilung von Oberliesenbach eingetroffen. Ueber die Absichten der Truppen ist noch nichts bekannt.

Nach Aussage des kommandierenden französischen Offiziers ist die Besetzung der beiden Orte deshalb erfolgt, weil einige Viehhändler, die vor einiger Zeit die französische Regiebahn benützt hatten, in Oberliesenbach von der erregten Bevölkerung halt totgeprügelt worden sind.

WTB. **Bonn**, 6. Sept. Das Kriegsgericht in Bonn verurteilte 12 Eisenbahner des Bezirks Beamten erfüllt haben, zu Strafen von Arbeitsbeamten Euskirchen, weil sie ihre Pflicht als 3 Monaten bis zu 3 Jahren Gefängnis. Ein Eisenbahnbeamter von Bahnhof Dorsum wurde zu 5 Jahren, einer von Jünkerath zu 3 Jahren Gefängnis und außerdem zu 300 000 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Beamte, die alle auf der Eifelstrecke stationiert sind, sind in den früheren Kriegsgefängnissen zu 1 bis 3 Jahren verurteilt worden.

WTB. **Düsseldorf**, 6. Sept. Die Stadtverwaltung lehnte einen Vorschlag der französischen Besatzungsbehörde auf wöchentliche Requisitionsleistungen ab. Die Besatzungsbehörde erklärte darauf, daß sie dann wieder zu Beschlagnahmungen übergehen werde. Im Ganzen ist auch bereits gestern ein Transport von 32 Milliarden Mark auf dem Hofe des alten Rathauses weggenommen worden.

WTB. **Düsseldorf**, 6. Sept. Die Franzosen raubten gestern der deutsch-amerikanischen Petroleumgesellschaft gehörende in Aachen liegende 41 Kupferwagen, die mit Benzin gefüllt waren.

WTB. **Dortmund** 6. Sept. Im städtischen Leihhaus wurden heute von den Franzosen 23 Milliarden beschlagnahmt.

WTB. **Essen**, 6. Sept. Die Belegschaft der Zeche Hagenbeck beschloß mit großer Mehrheit die Arbeit heute wieder aufzunehmen. — Auf dem Wege von der Druckerei Girardet zum Rathaus wurden den Beamten der Stadtverwaltung von den Franzosen 60 Milliarden Mark abgenommen und ihnen eine Quittung über das abgenommene Geld ausgestellt.

WTB. **Münster**, 6. Sept. Der Stadt Essen ist eine Geldbuße in Höhe von 37 000 Franken auferlegt worden, weil angeblich am Wahndamm bei Essen-West eine Sprengung vorgenommen und in der Nähe des Gebäudes des Kohlensyndikats eine Sprengladung aufgefunden worden sein soll.

WTB. **Oberhausen**, 6. Sept. In den Wohnungen der ausgewiesenen Eisenbahner haben die französische Wohnungsnachfolger wertvolle Mobiliarstücke teilweise eingepackt und verschoben. Ein Teil der französischen Zivileisenbahner hat ihre Familienmitglieder wegen der großen Teuerung in die Heimat zurückgeschickt.

WTB. **Elberfeld**, 6. Sept. In Haldighof ist eine französische Bekanntmachung veröffentlicht worden, nach welcher die Beamten und Arbeiter der Zechen, die sich weigern, für die Franzosen zu arbeiten, ausgewiesen werden. Die Franzosen haben die Schlafhäuser der Zechen besetzt und deren Bewohner ausgewiesen. Vor einigen Tagen wurden auch die Betriebsräte der Zechen „Viktor" und „Idern" von den Franzosen verhaftet.

*

WTB. **Berlin**, 6. Sept. Wie die Blätter von zuständiger Stelle erfahren, sind in der Angelegenheit der neuen Ordonnanz der Rheinlandskommission über die Beamtenernennungen bereits gestern von der Reichsregierung mündliche Vorstellungen erhoben worden. Ein offizieller Protest wird eingelegt werden, sobald der Wortlaut der Ordonnanz vorliegt.

Soll das Saarland französisch werden!

Es wird uns geschrieben: Sollen 800 000 Deutsche im rein deutschen Saarland der Verwelschung verfallen? Sollen wir eine Jahresförderung von 14 Millionen Zentner Steinkohlen für immer verlieren? Jeder Deutsche sagt: Nein! Aber die Gefahr, daß den Franzosen der Raub des Saarlandes gelingt, wächst von Tag zu Tag. Durch die Einführung der Frankenwährung ist es vom deutsch-Mutterland wirtschaftlich bereits abgeschnitt. In den Schulen ist der französische Sprachunterricht mit dem Ziel der Französierung des Nachwuchses eingeführt, die „Union Francaise", mit französischen Staatsmitteln reichlich versorgt, arbeitet planmäßig und großzügig an der Aufgabe, uns die Herzen unserer saarländischen Volksgenossen zu entfremden — bisher, abgesehen von den wenigen Elenden, erfolglos. Auf die Dauer kann sich das Saarland gegenüber der unausgesetzten, auch die niederträchtigsten Mittel nicht verschmähenden Wühlarbeit der Franzosen nur dann als deutsches Bollwerk behaupten, wenn wir die treuen Saarländer nicht im Stiche lassen, ihnen vielmehr durch kräftige Betätigung unserer Liebe und Teilnahme beweisen, daß wir hinter ihnen stehen und sie in ihrem schweren Kampfe zu unterstützen entschlossen sind. Diesem Zwecke dient der „Saarverein", dem führende Männer aller Parteien angehören. Er bezweckt die Erhaltung und Kräftigung des Deutschtums im Saargebiet, die Sicherung der laut „Friedensvertrag" nach fünfzehn Jahren vorzunehmenden Abstimmung, die Pflege der Landsmannschaft, die Unterstützung Ausgewiesener und flüchtiger Saarländer. Der „Saarverein" braucht infolge der Geldentwertung voranschlagsmäßig mindestens 5—6 Milliarden Mark jährlich, um diese dringlichen Aufgaben einigermaßen zu erfüllen. Ihm stehen aber zur Zeit noch nicht 150 Millionen Mark jährlich zur Verfügung. Weder aus öffentlichen Mitteln noch anderweit waren bisher der Geldentwertung auch nur entfernt angepaßte Beihilfen zu erlangen. Der Saarverein muß deshalb notgedrungen, falls sich die Volksgenossen im vorläufig noch unbesetzten Deutschland nicht endlich zu ausgiebigen Spenden entschließen, seine Tätigkeit einstellen, womit das Schicksal des Saarlandes besiegelt sein dürfte. Darum tue jeder, der vaterländisch empfindet und über Mittel verfügt, ungesäumt seine Pflicht! (Saarverein, Berlin SW. 11, Königgrätzerstr. 94. Postscheckkonto Berlin Nr. 66 536. Bankkonto: Deutsche Bank, Depositenkasse O. Dresdner Bank und Delbrück Schickler u. Co., Berlin.) Die Franzosen frohlocken bereits über die ihnen natürlich wohlbekannte geringe Teilnahme des deutschen Volkes an der Saarfrage als Beweis dafür, daß das Saarland von uns „bereits aufgegeben" sei. Helft also, Volksgenossen!

Die elf Gebote der japanischen Braut.

An ihrem Hochzeitstage erhält die Japanerin 11 Gebote, die ihr von ihrer Mutter feierlich eingeprägt werden, und die sie unverbrüchlich befolgen muß, um eine glückliche Ehe zu führen. Diese Verhaltungsmaßregeln haben sich seit Jahrhunderten von Geschlecht zu Geschlecht vererbt und werden noch heute von allen japanischen Ehefrauen befolgt, die der alten Ueberlieferung treu bleiben. Die elf Gebote der Mutter an die Braut lauten: „In dem Augenblick, wo du verheiratet bist, bist du nicht länger meine Tochter. Deshalb mußt du nun deinen Schwiegereltern ebenso gehorchen, wie du bisher Vater und Mutter gehorcht hast. Wenn du verheiratet bist, so wird dein Mann dein einziger Herr sein. Sei gefügig und bescheiden gegen ihn. Gehorsam gegen den Gatten ist die edelste Tugend der Frau. — Denke stets daran, daß du zu deiner Schwiegermutter freundlich sein mußt. — Sei niemals eifersüchtig. Eifersucht wird die Liebe deines Mannes zu dir töten. — Werde niemals zornig, selbst wenn dein Mann dir Unrecht tut. Höre dir geduldig seine Reden an, um wenn er sich beruhigt hat, sprich freundlich zu ihm. — Rede nicht viel. Sage nie etwas übles von deinem Nachbar. Lüge nie. — Befrage niemals Wahrsager. — Sei sparsam in deinem Haushalt und verwende auf ihn die größte Sorgfalt. — Prahle niemals mit dem Rang und dem Reichtum deines Mannes. Erwähne niemals deinen eigenen Reichtum in Gegenwart der Verwandten deines Mannes. — Wähle dir deine Gesellschaft nicht unter zu jungen Menschen, auch wenn du selbst jung bist. — Sei stets sauber und bescheiden angezogen. Trage niemals Gewänder in zu leuchtenden Farben."

Rezept für glückliche Häuslichkeit.

An sie.

1. Mache ihm keine Szenen.
2. Suche nicht zu erforschen, was er verschweigen will.
3. Wenn er müde heimkehrt, so versuche nicht, eine Unterhaltung zu erzwingen.
4. Biete ihm ein schmackhaftes Mahl an sauber gedecktem Tisch.
5. Zieh dich nett an und frisiere dein Haar ordentlich.
6. Mache das Heim behaglich, im Winter wohlig durchwärmt, im Sommer gut gelüftet; halte auf Ordnung.
7. Höre mit Teilnahme zu, wenn er die seinen beruflichen Aerger anvertrauen will.
8. Belästige ihn nicht mit deinen häuslichen Schmerzen.
9. Bewahre deine Ruhe, wenn du merkst, daß er gereizt ist.
10. Versuche ihr den Gatten auch nach der Hochzeit als Liebhaber zu halten.

An ihn.

1. Fahre dein Weib nicht hart an, sondern sage ruhig, was du auszusetzen hast.
2. Laß die Gattin als guter Kamerad teilnehmen an dem, was dich beschäftigt.
3. Bemühe dich um sie, daß du verspare Liebenswürdigkeit nicht nur für Fremde.
4. Mäkel nicht am Essen, sondern stelle auch den guten Willen in Rechnung.
5. Ueberlisch es nicht, wenn deine Gattin sich dir zuliebe hübsch macht.
6. Vertreibe die Behaglichkeit weder durch Unordnung noch durch übertriebene Ordnungswut.
7. Sprich nicht ausschließlich von deinen Angelegenheiten.
8. Nimm auch teil an ihren wirtschaftlichen Sorgen.
9. Laß die Gattin nicht eine durch berufliches Aerger entstandene schlechte Laune entgelten.
10. Glaube nicht, als Eheherr jeder ritterlichen Höflichkeit gegen die Gattin enthoben zu sein.

Vermischte Nachrichten.

WTB. **Hamburg**, 5. Sept. Soweit bisher feststeht, befand sich keines der deutschen Schiffe während des Erdbebens innerhalb der japanischen Gewässer.

— In Flein bei Stuttgart wurden für das Gemeindeobst über zwei Milliarden Mark erlöst. Die Geldentwertung und Teuerung ergibt sich nach folgenden Beispielen: Im Frühjahr kaufte jemand in Flein einen knappen halben Morgen Obstgarten um 15 Millionen als Bauplatz; er hat jetzt allein für das Obst auf einem Teil der Bäume 47 Millionen erlöst.

— Ueber besonderbare Zustände bei der Eisenbahn schreibt man dem „Sächs. Tgbl." aus Görrach: „Die Deutsche Reichsbahn erhebt bekanntlich von jedem Reisenden, der sich mit dem Schnellzug vom Unterland über den badischen Bahnhof in Basel nach dem Wiesental (Görrach) begibt, einen Zuschlag von 55 Schweizerrappen, umgerechnet in deutsche Papiermark zu einem Kurs, der jeweils den Börsenkurs des Dollars erheblich übersteigt und oft an einem Tage zweimal festgesetzt wird. Eine Eisenbahnfahrt nach dem Wiesental kam letzte Woche daher viel teurer zu stehen als eine solche z. B. nach Berlin. Die schreiende Ungerechtigkeit für uns Wiesentäler soll folgendes Beispiel beweisen, und mögen dann alle gerecht denkenden Menschen die Gehalts- und Lohnempfänger des Wiesentals bedauern, denen durch eine verdrehte Maßnahme der Reichsbahn die Freude am Elternbesuch gehörig versauert wird. Unter normalen Umständen kostete eine Fahrkarte 3. Klasse Schnellzug von Karlsruhe nach Görrach rund 130 000 Mark. Dazu kommt der Zuschlag von 55 Cts., umgerechnet 1 Fr. gleich 800 000 Mark (im Kursblatt 650 000 Mk.) = 440 000 Mark. Also zusammen 570 000 Mark vor dem 21. August. Dagegen kostete zur gleichen Zeit eine Fahrkarte nach Berlin 385 000 Mark. Die Handelskammern Schopfheim und Görrach haben schon mehrmals auf diese unglaublichen Zustände hingewiesen, auch den Vorschlag gemacht, den Schnellzug in Leopoldshöhe zur Umgehung des badischen Bahnhofs halten zu lassen, aber alle Eingaben scheiterten an der Hartnäckigkeit der deutschen Reichsbahn deutschen Bürgern gegenüber."

— Im Main macht sich Fischarmut bemerkbar, und zwar ist die Ursache hiervon der schwache Schiffsverkehr. Seit Januar, dem Zeitpunkt, wo die Rheinschiffe ausblieben, ist der Schleusenverkehr ganz gering und infolgedessen der Zugang von Fischen, sowohl vom Ober- als vom Untermain sehr schwach. Beim Schleusen der Schiffe kommen nämlich immer eine Menge Fische mit durch, auch kam dadurch mehr Bewegung in die Wassermassen in dem Gebiet zwischen zwei Schleusen, was nicht ohne Einfluß auf die Sauberkeit des Wassers geblieben ist.

— 8000 Menschen ertrinken jährlich in Deutschland — das stellt ein Erlaß des preußischen Ministers für Volks-Wohlfahrt fest, der darin „eine Unsumme von Familienleid und einen empfindlichen Verlust an Volkskraft und volkswirtschaftlichen Werten" erblickt. Er fordert die Förderung des Schwimm-Unterrichts und die Verbreitung von Kenntnissen im Retten von Ertrinkenden.

— Mit der Bibel gut gedeckt. Kürzlich fuhr ein Auto durch ein Dorf und überrannte einen biederen Bauersmann, der zum Glück wohl staubbedeckt aber nur leicht geschürft wieder aufstehen konnte, während der Wagen unbekümmert weiterlaufte. Der Besitzer und Insasse desselben war eine im Kreis wohlbekannte, hochmögende Persönlichkeit, und der Bauer überlegte sich nun, wie er ihm am besten für diese Rücksichtslosigkeit zur Rechenschaft ziehen könne. Der frommgesinnte Mann entschloß sich im Blick auf seine gnädige Bewahrung, ihn nicht anzuzeigen, sondern ihm aus dem Worte Gottes einen Denkzettel zu übersenden, von dem er eine bessere Wirkung erwarten zu dürfen glaubte als von einer gerichtlichen Bestrafung. So setzte er sich denn hin und schrieb dem hohen Herrn eine Postkarte, auf der nichts anderes stand als die Bibelstelle Psalm 49. Vers 21: Wie mußte der Herr beschämt sein, als er die Bibel aufschlug und dort las: „Kurz, wenn ein Mensch in der Würde ist und hat keinen Verstand, so fährt er davon wie ein Vieh."

— Die Stadt Altenburg, ehemalige Residenz der Herzöge von Sachsen-Altenburg, hat jetzt aus einer amerikanischen Erbschaft 10 000 Dollars zugesprochen bekommen. Das ist nach dem augenblicklichen Kurs umgerechnet eine Summe von ungefähr 60—70 Milliarden Reichsmark, eine Summe, die es der Stadt ermöglicht, ihre gesamten Schulden abzuzahlen und sich so von allen augenblicklichen Sorgen zu befreien. Die Geschichte dieser Dollarerbschaft liegt schon sehr weit zurück. Ende 1913 war in San Francisko eine Frau Emilie Marx gestorben, die in Altenburg geboren und nach den Vereinigten Staaten ausgewandert war, wo sie ein Vermögen von einer Viertelmillion Dollars erworben hatte. Frau Marx vermachte von diesem Vermögen neben vielen anderen Legaten ihrer Vaterstadt 50 000 Dollars, über die amerikanischen Erben der Altenburgerin fochten das Testament an, da 50 000 Dollars zusammen mit den anderen Legaten den Gesamtwert des Vermögens ziemlich weit überschritten. Es kam daher zu einer rechtlichen Auseinandersetzung, die jahrelang dauerte. Als dann die Vereinigten Staaten mit in den Krieg gegen Deutschland eintraten, begruben die Stadtväter von Altenburg alle ihre Hoffnungen auf die Dollarerbschaft. Die Schulden der Stadt wuchsen und wuchsen. Da meinte einer der Stadtväter seufzend: „Ja, wenn wir jetzt die Dollars von Frau Marx hätten, wären wir gerettet." Dieses Wort fand solchen lebhaften Widerhall. Man fischt schnell die alten verstaubten Akten „Sache Marx, San Francisko", herausfischen und der Kampf um die Erbschaft begann von neuem. Nach einigem Hin und Her erreichte die Stadt die Freigabe einer Summe, die nach Abzug aller Spesen 10 000 Dollars übersteigt. Und 10 000 Dollars hat sie jetzt auch glücklich erhalten. In früheren Jahren wäre diese Summe nichts besonderes gewesen. Man hätte von dem Geld vielleicht ein Weisenhaus gebaut und nach der fernverstorbenen Wohltäterin benannt. Heute reicht die Summe, in Mark umgerechnet, aus, die gesamten Schulden der Stadt abzudecken.

— Ehrliche Menschen. In der heutigen Zeit, wo viel von Diebstählen und anderen Eigentumsvergehen gesprochen und geschrieben wird, verdienen folgende zwei Fälle der Oeffentlichkeit nicht vorenthalten zu werden: Ein Ordnuser Turner, der das Deutsche Turnfest in München besuchte, hatte das Unglück, seine Brieftasche zu verlieren, in der neben seinen Ausweispapieren ein ansehnlicher Geldbetrag enthalten war. Der Verlierer, der sich in sein Schicksal ergeben hatte, erhielt kurz nach seiner Rückkehr einen gewichtigen, eingeschriebenen Doppelbrief, der zu seiner größten Ueberraschung die Brieftasche mit dem gesamten Inhalt enthielt. Dem Brief lag noch ein Begleitschreiben des Absenders bei, der sich als eifriger Turngenosse aus München vorstellte. — Nicht minder bemerkenswert ist der zweite Fall: Einem Eisenbahnbeamten in Gotha war insofern ein Versehen unterlaufen, als er beim Geldwechseln anstatt eines Ein-Millionenscheins einen Zehn-Millionenschein herausgabte. Bei der Abrechnung mußte der Beamte zu seinem Schrecken den Fehler entdecken und war schon ganz verzweifelt, denn der Schaden mußte ohne weiteres von ihm getragen werden. Nichtsdestoweniger eiligen Schrittes eine Frau, legte neun Millionen auf den Schaltertisch und entschuldigte sich, daß sie das Versehen nicht sofort bemerkt habe. — Es geschehen also doch noch Wunder!

Aus Baden.

Rastatt, 4. Sept. (Gefälschte Reichsbanknoten). Einer großen Fälschung von Reichsbanknotenscheinen ist man hier auf die Spur gekommen. Es handelt sich um gefälschte Ein-Millionenscheine, die in größerer Menge im Verkehr zum Vorschein kommen. Die Scheine waren früher 20 000-Markscheine gewesen, denen man offenbar durch eine Säure die grellen Farben entzogen hat, so daß sie jetzt blaß aussehen. Die Zahl 20 000 auf dem linken Rand ist durch die Zahl 1 000 000 mit schwarzem Druck ersetzt, doch ist die Zahl 20 000 noch ganz deutlich zu erkennen. Auf dem Schein selbst wurde die Zahl und das Wort 20 000 ebenfalls entfernt und durch 1 000 000 ersetzt. Auch der Rand hat eine Abänderung erfahren. Die Unechtheit der Scheine ist leicht zu erkennen.

Lahr, 5. Sept. Seit einigen Tagen war die 82 Jahre alte Tochter eines hiesigen Privatmannes vermißt worden. Nunmehr ist sie als Leiche im Mühlbach bei Ottenheim aufgefunden worden.

S. **Badenweiler**, 6. Sept. Eine schäbige Gesinnung bekundete eine hier zur Kur weilende Ausländerin, die einem Dienstmädchen, das ihr einen verlorenen Hundertfrankenschein einhändigte, als Finderlohn 2 ganze Papiermark schenkte. Hoffentlich wird dem weiblichen Geizhals klar gemacht, daß man in Deutschland aufgrund des Bürgerlichen Gesetzbuchs Anspruch auf einen bestimmten Finderlohn hat.

Gößweiler (Amt Neustadt), 4. Sept. Während eines Brandes wurde dem Landwirt Schiessel aus dem Stall heraus ein lebendes Schwein gestohlen. Der Vorgang des Wegtreibens wurde wohl beobachtet, doch glaubte man nur an eine Bergung des Schweines vor dem Brand. Das Schwein und die Diebe sind spurlos verschwunden.

Lörrach, 4. Sept. Die deutsche Zollbehörde hat seit einem Jahr am Badischen Bahnhof in Basel folgende Gegenstände beschlagnahmt: Zirka 250 Mäntel, 200 Damenkleider, 30 Herrenanzüge, 200 Paar Schuhe, 80 Schirme, 200 Damentaschen aus Leder, 30 Photographenapparate, 25 Feldstecher, 120 Hüte, 50 Blusen, 100 Hemden, 100 Paar Strümpfe, 30 Pelze, 130 Strickjacken und viele kleinere Gegenstände. Wenn man bedenkt, wieviel außerdem wohl noch die Schweiz erreicht hat, kann man sich einen Begriff über den Umfang des Schmuggels machen.

S. **Emeldingen** (A. Lörrach), 4. Sept. (Selbstmord). Ein hier wohnender jüngerer Mann namens Rufbach, ein schweizerischer Staatsangehöriger, ließ sich von einem Eisenbahnzug überfahren. Er wurde bis zur Unkenntlichkeit zerstückelt. Er hinterläßt eine Frau mit einem Kinde.

Müllingen, 4. Sept. In der Nacht zum Sonntag ist hier auf den Feldern der erste Reif bemerkt worden. In verschiedenen Lagen sind Kartoffeln und Bohnen erfroren. Der September hat sich also gleich als richtiger Herbstmonat eingeführt.

Von der Grenze, 6. Sept. Durch die Entwertung der Mark und die ungeheure Preissteigerung der Lebensmittel haben sich die Verhältnisse im Grenzgebiet sehr geändert. Während noch vor kurzem die Schweizer in das Badische hinüberkamen, um sich für wenige Rappen einen vergnügten Tag zu machen, kaufen heute die Badener wieder Brot, Mehl und Fett in der Schweiz, weil die Lebensmittel drüben qualitativ besser und trotz des Valutaunterschieds nicht teurer sind als hier.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

* **Emmendingen**, 7. Sept. Der Umrechnungssatz für die Abgabe der landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und der gärtnerischen Betriebe (Landabgabe) beträgt für die Zeit vom 8. bis 14. September 1923 einschließlich 2 452 000 für je eine Goldmark.

— **Abfahrt des Badischen Sängerbundestages.** Der diesjährige Badische Sängerbundstag, der am 8. und 9. September in Wertheim sein sollte, mußte wegen der großen Schwierigkeiten in der Quartierbeschaffung und der jetzt unerschwinglichen Kosten abgesagt werden.

— **Einziehung der Handelserlaubnis.** Die Verwaltungsbehörden sind kraft einer neuen gesetzlichen Bestimmung befugt, gegen Viehhändler, die den ihnen zugebeilten Bezirk in der Schlachtviehbelieferung verunzählligen, scharfe Bestimmungen zur Anwendung zu bringen. Solchen Händlern, die das im Bezirk aufgekaufte Vieh nicht in erster Reihe den einheimischen Metzgern überlassen, sondern des höheren Gewinns wegen verschieben, kann wegen Unzuverlässigkeit die Handelserlaubnis entzogen werden. Wenn diese Verordnung in Baden überall durchgeführt werden sollte, dann ist es zu hoffen, daß die Versorgung mit Fleisch weniger Anlaß zu Klagen als bisher gibt.

Burkheim, 3. Sept. Altrathsherr Schreiber von hier fiel dieser Tage beim Brechen von Zwetschgen so unglücklich, daß er schwere innere Verletzungen davontrug, an deren Folgen er verschieden ist. Herr Schreiber wird allgemein bedauert, da derselbe diese Jahrzehnte hindurch im Dienste der Gemeinde viel Gutes gewirkt und wohl jeder Familie des Städtchens in irgendeiner Art beratend und hilfreich beistand.

Oberwinden, 6. Sept. Auf tragische Weise ist gestern die ledige Rosalia Volk aus dem Leben gekommen. Beim Ueberschreiten der Elz, oberhalb des Ortes glitt sie aus und kam so auf die an sich niedrige Wasserfläche zu liegen, daß sie ertrank, bevor jemand Hilfe bringen konnte.

Freiburg, 3. Sept. Auf einen Artikel in Nr. 100 der „Furtwanger Nachrichten" erwidert ein Geistlicher in der „Freiburger Tagespost" unter anderem: Einsender erhielt heute vom Finanzamt einen Steuerzettel, wonach er für die drei ersten Vierteljahre 1923 Vorauszahlungen an Einkommensteuer im Betrag von 3 mal 5 Millionen, also 15 Millionen Mark, bis zum 25. August zu leisten hat. Vom 1. Januar 1923 bis heute, den 23. August 1923, hat derselbe nach Abzug der einbehaltenen 10 Prozent Einkommensteuer an Gehalt empfangen: 18 Millionen Mark. Nun soll er also 2 Millionen Mark mehr Steuern bezahlen, als er Gehalt bezogen hat!!

S. **Freiburg**, 4. Sept. (Kleine Herbstmesse). Die vom Stadtrat beschlossene Abhaltung der Schaubudenmesse im Herbst muß nun doch unterbleiben. Die Ursache ist in der mangelhaften Anmeldung der Schaubudenbesitzer zu suchen. — Bei den heutigen Frachtsätzen der Eisenbahn ist das kein Wunder.

S. **Freiburg**, 6. Sept (Strafen für Einbrecher). In einer Mainacht wurde bei einem Juweler in der Kaiserstraße eingebrochen und ihm aus der Schaufensteranlage 18 Taschenuhren gestohlen. Ein ähnlicher Einbruch erfolgte zwei Wochen später in einem Goldwarenladen der Eisenbahnstraße, wo 63 wertvolle Ringe verschwanden. Als Täter in beiden Fällen ermittelte die Polizei den 27jährigen Hilfsarbeiter Max Stigler und den 19jährigen Schneider Fritz Strauß. Stigler wurde jetzt vom Schöffengericht mit Einrechnung sonstiger Strafen zu drei Jahren Zuchthaus, Strauß zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt. Zwei mitangeklagte Gehilfen kamen mit je 6 Wochen Gefängnis davon.

Stadttheater Freiburg.

Sonntag, 9. Sept., abends 5 Uhr, Ende 10 Uhr: Der Meistersinger von Nürnberg, Handlung in 3 Akten von Richard Wagner.
Montag, 10. Sept.: Keine Vorstellung.
Dienstag, 11. Sept., abends 5 Uhr, Ende 10 Uhr: Faust, eine Tragödie von Johann Wolfgang Goethe. (1. Teil).
Mittwoch, 12. Sept., abends 7 Uhr, Ende 10 Uhr: Der Maskenball, Oper in 5 Akten von Giuseppe Verdi.
Donnerstag, 13. Sept., abends 7 Uhr, Ende 10 Uhr: Eine Nacht in Venedig, ein Maskenspiel in 3 Akten von F. Zell und Richard Genée.
Freitag, 14. Sept., abends 7 Uhr, Ende nach 9.30 Uhr: Helden, Komödie in 3 Akten von Bernhard Shaw.
Samstag, 15. Sept., abends 6 Uhr, Ende 10 Uhr: Das Kätchen von Heilbronn od. die Feuerprobe, großes historisches Ritterschauspiel in 5 Akten von Heinrich von Kleist.
Sonntag, 16. Sept., abends 6.30 Uhr, Ende gegen 10 Uhr: Don Juan, heiteres Drama in 2 Aufzügen von Lorenzo de Ponte.

Auszug aus dem Standesregister der Gemeinde Emmendingen.

im Monat August 1923.

Sterbefälle.

4. Aug.: Friedrich Hagen, Taglöhner von Nimburg, 52 Jahre alt.
10. „ Emma Fleig, ledig von Sulz (Amt Lahr), 24 Jahr 6 Monate alt.
15. „ Kurt Erich Steinacher, 4 Monate alt.
17. „ Emma Friedrich, 2 Monate alt.
18. „ Marie Barbara Boos geb. Renk, Witwe des Georg Friedrich Boos in Görrach, 83 Jahre 3 Monate alt.
19. „ Wilhelm Borger, 11 Monate alt.
22. „ Anna Marie Wolfsperger, 33 Jahre 10 Monate alt.
23. „ Eugenie Schieder von München, ledig, 23 Jahre 6 Monate alt.
25. „ Peter Sier, Gipsermeister, 46 Jahre alt.
26. „ Emilie Wilhelmine Sautter geb. Rieß, Witwe des Blechnermeister Albert Sautter, 71 Jahre 8 Monate alt.
26. „ Philippine Reibel von Eberbach, ledig, 77 Jahre 7 Monate alt.
31. „ Eugenie Gruoner geb. Kalbfell, Ehefrau des Gärtners Johannes Gruoner, 45 Jahre 11 Monate alt.

Turnen, Spiel und Sport.

— Breisgauer Turngau. Am 16. September ds. Js. findet in Freiburg das volkstümliche Gauturnfest des Breisgauer Turngaues statt, mit dem gleichzeitig die Weihe des kürzlich fertiggestellten Platzes der Freiburger Turnerschaft erfolgen soll. Auf neuzeitlich hergerichtetem Turn-, Spiel- und Sportplatz mit massiver, gedeckter Tribüne wird sich ein reges turnerisches und s

Aus Natur und Leben.

— Die Wüste Gobi in der Mongolei, die sich zwischen den Städten Kalgan und Urga ausdehnt, in Jahrhunderte hindurch eine schwer passierbare öde Landstrecke gewesen, durch die wenige Karawanenstraßen führten. Es ist eine Wildnis von zerklüfteten Felsen und steinigen Wegen von Schluchten, durch die reißende Gießbäche strömen, und zum Teil ausgetrockneten Flußbetten. Hunderttausende von Kamelen und hier im Laufe der Zeit langsam ihres Weges gezogen, um Wolle und Pelze nach China zu tragen und andere Waren wieder zurückzuführen. Die mühsame Wanderung über 1200 Kilometer zwischen Kalgan und Urga dauerte für die Karawane mindestens 30 Tage; Reiter, die an bestimmten Stationen frische Pferde nahmen, konnten den Weg in 12 Tagen zurücklegen. Der Kraftwagen hat nun alles geändert. Auch die Wüste Gobi ist keine unwegsame Einöde mehr, sondern ein Ausflugsort für Reisende, die der Hitze auf einige Tage entgehen wollen. Der Pekinger Vertreter der „Times" hat einen solchen Ausflug in die Mongolei unternommen und schildert seine Erlebnisse in einem Aufsatz, der noch über die politischen Verhältnisse dieses Landes Licht verbreitet, die durch die kürzliche Ermordung der Gattin des lebenden Buddha die Aufmerksamkeit erregen. Das moderne Auto legt den Weg zwischen Kalgan und Urga trotz des Fehlens guter Straßen innerhalb von 48 Stunden zurück. Freilich werden an die Kraftwagen die größten Anforderungen gestellt, und es ist fast ein Wunder, daß die Wagen, die über die steinigen Wege rasen, heil bleiben. Eine ganz primitive Autostraße ist allerdings angelegt. Hat man die Wüste Gobi überwunden, so gelangt man innerhalb der eigentlichen Mongolei in eine Nomadenkultur, die noch an die Tage der biblischen Patriarchen gemahnt. Es ist ein Land mit niederen Hügeln und weiten Steppen, die im Sommer von einer grünen, mit Blumen besprengten Decke überzogen sind. Ueber das weite Gebiet sind die „Yurten" der Mongolen in Abständen von einigen wenigen Kilometern verteilt. Immer ein halbes Dutzend dieser Hütten sind von den Nomaden aufgeschlagen, die von der Milch und der Käse ihrer Herden und dem Fleisch ihrer fetten Schafe leben. Der kostbarste Schatz sind die Pferde. Die Yurte ist eine aus leicht abzubrechendem Holzwerk gebaute und mit Fellen verkleidete runde Hütte, die oben an der Spitze ein Loch hat, durch das der Rauch herauszieht. Je nach dem Wetter werden die Felle entweder „gelüftet" oder fest herumgelegt. Die mongolischen Ponys fressen nichts anderes als Gras und werden bei dieser mageren Nahrung so ausdauernd, daß sie einen Reiter 80 Kilometer den Tag eine Woche lang tragen. Die Chinesen, die diese flinken mageren Tiere erwerben, füttern sie dann erst auf, bevor sie sie in ihre Heimat weiterverkaufen. Die Mongolei ist in den Jahren nach dem Kriege der Zankapfel der chinesischen und der Sowjetregierung gewesen. 1919 eroberte der chinesische General „Klein-Hsu" Urga und hauste mit bensо großer Roheit wie Dummheit; er wurde von dem russischen General Baron Ungern, dessen Heer zum großen Teil aus Mongolen bestand, besiegt, und seine Truppen wurden aufgerieben. Aber Ungern wurde wieder von einer roten Armee geschlagen, die eine Sowjetregierung unter der Leitung des „lebenden Buddha" oder Hutukta aufrichtete. Die Bolschewisten ließen der roten mongolischen Regierung alle Freiheit. Es bildete sich ein Ministerium, dessen Kriegsminister ein früherer Fleischer wurde, während einen anderen Ministerposten einer der großen mongolischen Khans übernahm. Diese Regierung, die einem aus Vertretern aller Klassen bestehenden National-Konvent verantwortlich ist, führte für die Mongolei glückliche Zeiten herauf. Die alten Fürsten und Adligen schimpfen zwar, weil sie nach ihrem Reichtum Steuern zahlen müssen; in einzelnen Teilen herrscht noch chinesisches Räuberwesen, aber im allgemeinen ist überall Sicherheit, freier Handel und regelmäßiger Eingang der Steuern. Als Münzen gelten Silberdollars und russisches Geld. Die Mongolen haben ein Heer aufgestellt, um irgendwelchen neuen Bedrohern ihrer Unabhängigkeit entgegenzutreten. Die Sowjetregierung hielt sich bisher sehr zurück; erst die neuen Umtriebe am Hofe des lebenden Buddha lassen eine Gefahr von Seiten der Bolschewisten befürchten.

Stehen Sie auf

dem Standpunkt, beim Einkaufen von **Elektromotoren, Dynamos** usw. sich nur ein erstklassiges Fabrikat anzuschaffen

So setzen Sie sich

mit uns in Verbindung, wir führen nur erstklassige Maschinen. 2546

Mittelsten-Scheer & Burger

Endingen a. K., Telefon Nr. 44.

An unsere Leser!

Die Austräger und Geldeinzieher unserer Zeitung beklagen sich in den letzten Tagen wiederum bitter darüber, daß sie oftmals Schwierigkeiten beim Einzug der Gelder hätten. In vielen Fällen wären die Austräger genötigt, denselben Gang 3, 4, 5 und noch mehrmals zu machen um die Abonnementsgelder zu erhalten. — Wir erkennen ja die heutige allgemeine Notlage an, aber unsere Leser ersuchen wir auch zu bedenken, wie unangenehm muß, zeitraubend es ist, wenn man denselben Weg so viel mal machen muß. Also sorgt Ihr Leser in Stadt und Land für pünktliche Einlösung der Quittung.

Geschäftsstelle der Breisgauer Nachrichten.

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Nachstehend geben wir die von der bad. Landeskohlenstelle neu festgelegten Kleinhandelspreise für Mitteldeutsche Braunkohlenbriketts mit dem Anfügen bekannt, daß dieselbe als Höchstpreis gilt und nicht überschritten werden darf.

Preis für ein Zentner Giltig ab 3. Sept. 1923	ab Eisenbahnwag.	ab Lager
	Mk.	Mk.
Mitteldeutsche Braunkohlenbriketts	3 730 276	3 813 651

Emmendingen, den 6. September 1923.

Bezirkskohlenkeller
F. A. Maurer.

3049

Bekanntmachung.

Der Goldumrechnungssatz für die Landshypotheken beträgt für die Zeit vom 8. bis 14. September 1923 einschließlich Mk. 24 2000.— (Zwei Millionen vierhundert fünfzig zweitausend Mark. 3058

Emmendingen, 7. September 1923.

Kenzingen, Finanzamt.

Nadellangholzverkauf.

Das bad. Forstamt Emmendingen verkauft freihändig: 28 fm Forl Stämme und Abschnitte I—III. Kl., 200 fm Fa und Fi Stämme und Abschnitte I—III. Kl., 464 Derbstangen III.—V. Kl., 146 Stück Reifstangen. Barzahlung innerhalb 5 Tagen. Losanzahlung durch das Forstamt. Vorzeiger: OFW. Marter, Weichenbach, OFW Drissel Tannenbach, Förster Gutjahr, Sexau. OFW. Schieler, Wyndmühle. Angebote in Prozenten der bad. Landesgrundpreise vom 20. August 1923 wollen bis 20. September beim Forstamt eingereicht werden. 3043

Stammholzsteigerung.

Die Stadtgemeinde Herbolzheim versteigert am **Donnerstag, den 13. ds. Mts., Zusammenkunft vorm. 9 Uhr** aus dem Gemeindehinterwald 37 fm Nadelholzstämme — hauptsächlich Tannen — Zusammenkunft im Bleichtale beim Waldhüterhaus Kaiser. Abschriften der Aufnahmelisten werden auf Wunsch gefertigt. Forstwart Gumper-Herbolzheimer Hölle zeigt auf Verlangen das Holz vor.

3055

Der Gemeinderat.

Gegenstände aus 3056

Gold Silber, Platin, Juwelen Gebisse, Brennstifte

kauft zu hohen Tagespreisen

S. Fischer, Freiburg

Weberstrasse 3, Fernspr. 4889.

Rucksäcke in verschiedenen Ausführungen.

Bestes Material! Beste Sattlerarbeit!

Extra-Anfertigung nach jedem Wunsch durch Rucksackspezialisten. 1900

Bezugsquelle für Wieder-Verkäufer.

Sport-Sattlerei Ritzer

am Schwabentor, Freiburg.

Stotterer erhalten umsonst die Broschüre: „Die Ursache des Stotterns u. Beseitigung ohne Arzt u. ohne Lehrer, sowie ohne Anlernen" gratis Beleuch. Früher war ich selbst ein sehr harter Stotterer und habe mich nach vielen vergeblichen Kursen selbst geheilt. L. Warnecke, Hannover, Friesenstraße 33. 1247

Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität" Ortsgruppe Emmendingen.

Am Sonntag, 9. Sept., nachm. 3 Uhr findet im Gartensaale Bautz unsere

Herbstfeier

statt, verbunden mit Reigenfahren, Radballspiel und **Tanzbelustigung.** Hierzu laden wir unsere Bundesmitglieder und die geladenen Gäste nochmals freundlichst ein.

Der Vorstand.

Stadttheater Freiburg.

Sonntag, den 9. September 1923, abends 5 Uhr Ende 10 Uhr 3054

Eröffnungsvorstellung der Oper

Die Meistersinger von Nürnberg

Einladung.

Der **Turnverein Kollmarsreute** hält am **Sonntag, den 9. September 1923** ein 3050

Sportfest

verbunden mit sportlichen Wettkämpfen unter Mitwirkung von etwa 140 Teilnehmern auf der Wiese am Wege nach der Hochburg ab. Alle Freunde und Gönner unseres Sportes werden hierzu freundlich eingeladen.

Beginn der Wettkämpfe morgens 8 Uhr

Der Turnrat.

Große öffentliche

Volksversammlung

Am **Sonntag, den 9. ds. Mts., nachmittags** 3 Uhr spricht in der **Turnhalle** (Karlsruherstraße) in Emmendingen Gen. Schuhmann-Mannheim über das Thema: 3059

Kleinbauern, Arbeiter und Beamten wollt Ihr kämpfen oder untergehen?

Kleinbauern, Arbeiter und Beamte erscheint in Massen um demonstrativ gegen die bestehenden Ausplünderungen Stellung zu nehmen.

Eintritt Mk 50 000.— Freie Aussprache

V. K. P. D. Ortsgruppe Emmendingen.

Pelze - Hüte - Pelzmäntel

Neuanfertigung, Umarbeiten aller Pelzarten nach neuesten Modellen. 3085

Frau Hog, Freiburg, Adelhauserst. 9

Gesucht

tüchtig. Bücher-Revisor

zur Einrichtung und ständigen Ueberwachung der Geschäftsbücher.

Offerten unter Nr. 3057 an die Gesch. ds. Bl.

Altblei

kauft zu den höchsten Tagespreisen

Verlag der „Breisgauer Nachrichten"

Corona- und Stoewer-Räder

Mäntel u. Schläuche sowie alle Ersatzteile, Reparaturen billigst

Fahrradhaus **Keller**

Freiburg i. Br.
Schwarzwaldstrasse 77
Ecke Schwendistrasse
Strassenbahnhaltstelle Bürgerwehrstr. [541

Fleisch Hackfleisch u. Rauchwaren

Pferdemetzgerei
R. Waltensperger
Elzstr. 12 Telefon 231
Emmendingen.

Rasierklingen und Rasiermesser

werden unt. Garantie für tadell. Schnitt geschliffen bei

E. Bayer, Freiburg
Bertholdstr. 37 b. Theater

Starker **Vierrad-Handwagen**

ca. 25 Ztr Tragkraft, auch als leichter Wagen für eine Kuh geeignet, zu verkaufen am liebsten 3048

gegen Lebensmittel

umzutauschen.

Gärtnerei Albrecht,
Freiburg i. Br.
Stuttertstraße 21.

Guterhaltener, stark gebauter [3055

Wagen

zu verkaufen.

Wo, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

BREMEN
AMERIKA
OSTASIEN
AUSTRALIEN

Regelmäßiger Passagier- und Frachtverkehr mit eigenen Dampfern. Anerkannt vorzügliche Unterbringung und Verpflegung für Reisende aller Klassen

Reisegepäck-Versicherung

Nähere Auskunft durch NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN und seine Vertretungen in Emmendingen:

W. Moosbrugger, Bahnhofstrasse 15.

Für die Jugend!

Will ein Knabe od. Mädchen über 12 Jahre alt in der heutigen Zeit des harten Lebenskampfes die Eltern u. Angehörigen unterstützen, so ist durch leichte Beschäftigung günstige Gelegenheit hierzu geboten.

Näheres in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Wo findet fleißig. arbeitsl. verh. Mann (Kurzarbeiter) für nachmittags **Beschäftigung**

Auch zur Mithilfe in der Landwirtschaft geeignet.

Offerten unter Nr. 6099 an die Gesch. ds. Bl.

Junger, arbeitsfreudiger Schriftsetzer sucht baldmögl.

Arbeit

gleich welcher Art

Angebote unter Z. Nr. 630 an die Gesch. d. Bl. erbeten.

Mädchengesuch.

Ich suche für sofort oder 15. September 1923 ein braves, ehrliches Mädchen für Küche und Haushalt. Hoher Lohn und gute Verpflegung zugesichert. 3041

Frau Fabrikant Josef Reiner
Kenzingen i. Br.
Schulstraße.

Bruchleidende!

Es wird

Ihnen geholfen

auch in den schwierigsten u. verzweifeltsten Fällen.

Meine

Spezialität

ohne Feder

müssen Sie unbedingt kennen lernen. Sie werden überrascht sein, wie leicht sich Ihr Leiden erträglich gestaltet

Unzählige **Vorteile**

gegenüber allen anderen Bandagen bietet Ihnen meine, endlich nach jahrelangem Bemühen fertiggestellte

Spezialität

Ferner empfehle meine **Spezial-Vorfall-Bandagen Geradehalter, Leibbinden Suspensorien** sowie das Neueste für **Krampfadern.** Sämtl. Artikel zur **Krankenpflege.**

Ich bin langjähriger Fachmann.

Kommen Sie zu mir!

Sie werden zufrieden gestellt.

C. A. Steinberg

Bandagen- und Sanitätshaus
Freiburg i. Br.
Bertholdstraße 22

Viele Dank- und Anerkennungsschreiben.

Die Zeiten sind teuer, das Geld ist rar!

Der Frosch sagt: Spar!

Wie mach ich das richtig und ideal?

Kauf nur Erdal!

Erdal

Marke Kaltfrosch - Schuhpasta
Werner & Mertz A.-G. Mainz

Evang. Kirchenchor Emmendingen.

Heute Abend Probe

Schwimm-Sport-Verein Emmendingen.

Wir beehren uns unsere Freunde und Mitglieder des Vereins z. unser. Sonntag, den 9. September, nachmittags 1/3 3 Uhr im städt. Bad stattfindenden

Schauschwimmen

einzuladen. 3066

Der Vorstand.

NB. Die Eröffnung b. Siegerbed den Ausscheidungswettkämpfen muß auf Samstag, den 15. September (abends 1/8 Uhr in den Bauß'schen Salen) verschoben werden

Metallbetten

Stahlmatr., Kinderbetten, dir. an Private, Katalog 49 M. frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Bezugspreis: vom 1.—15. Sept. Mk. 900 000 freibleibend.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Anzeigenpreis: die einsp. Petitzeile od. deren Raum 100 000.— Mk., bei öfterer Wiederholung entsprechend Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 150 000 Mk. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 100 000 Mk.

Telegr.-Adr.: Dölter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 8, Freiburg 1902.

Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftsstelle Karl-Friedrichstraße 11. Postscheck-Konto Karlsruhe Nr. 7383

Nr. 208 — Emmendingen, Samstag, 8. September 1923. — 58. Jahrgang

Der Reichskanzler an die Auslands-Presse.

WTB. **Berlin**, 6. Sept. Der Verein der ausländischen Presse veranstaltete im Hotel Adlon heute abend zu Ehren des Reichskanzlers Dr. Stresemann ein Abendessen, bei dem außer dem Reichskanzler der Sekretär im Auswärtigen Amt, Freiherr von Maltzahn und andere Herren des Auswärtigen Amts anwesend waren. Nach kurzen Begrüßungsworten des Vorsitzenden des Vereins Del Vago dankte der Reichskanzler, von den Anwesenden mit Handeklatschen begrüßt, für die freundliche Einladung und führte hierauf etwa folgendes aus: Mir scheint es, als ob der Universitätsgedanke der Menschheit durch den eng begrenzten Gedanken des Nationalismus in der Gegenwart ersetzt werden soll. In einer solchen Zeit ist es mir besonders angenehm, in einem Kreise von Persönlichkeiten zu sprechen, die diese Universalität der Völker fördern. Der Kanzler gedachte dann des 25jährigen Regierungsjubiläums der Königin Wilhelmine, in deren Land und unter deren Schutzherrschaft alle die sich als Feinde gegenüberstanden, gleichgültig auf welcher Seite, Aufnahme fanden. Das deutsche Volk feiert diesen Tag mit als einen Tag der Freude. Der Reichskanzler ging sodann auf das furchtbare Erdbeben in Japan über, das vielleicht einen oder den andern dazu anregen sich zu fragen, ob nicht angesichts dessen was zerstört worden sei, man wenigstens als Mensch das erhalten solle, was uns durch das Schicksal in die Hände gegeben sei. In einem, sagte der Kanzler, sind wir Herren des Schicksals und zwar in dem Verhältnis der Völker zueinander, das durch das Erdbeben des Weltkrieges erschüttert worden ist. Vor uns steht das Fragezeichen: Kommt nach Krieg und Revolution der Friede? Täuschen wir uns nicht darüber, das Zeitalter, in dem wir leben, ist ein Zeitalter der Revolution, ein Zeitalter der sozialen Revolution. Nie wurde so in der Menschheit gerungen um den Gedanken der Staatsform und der Staatsführung. Nie war ein Zeitalter so gährend wie das, in dem wir leben. Ich habe zu Ihnen schon einmal sprechen können an dem Tage, an dem ich das Kanzleramt übernahm. Da habe ich denen von Ihnen, die vielleicht nur das neue Deutschland kennen und nicht auch das alte, vor Augen geführt, wie wir früher waren und wie wir sein sollten und uns nicht nur zu sehen, so wie wir jetzt sind unter all den Schwierigkeiten, die wir seit acht Jahren ertragen müssen. Das deutsche Volk der Gegenwart hat unendlich viel in sich aufgenommen an Schmerzen und Leiden, wie kaum ein anderes Volk auf Erden. Es denkt an seine große Vergangenheit und es hat ein Recht dazu, denn schämen würde ich mich als Deutscher, wenn ich nicht stolz wäre auf die Vergangenheit meines Volkes. Wenden sie sich nicht an diejenigen die deutsch sind und keine Ehre als Deutsche im Leibe haben. Sie können als Vertreter anderer Nationen die Deutschen nur dann richtig verstehen, wenn diese das Nationalgefühl verkörpern als Vertreter eines heute schwachen, eines ohnmächtigen, eines machtlosen Deutschlands. Es kommt uns heute manchmal vor, als kämen auch bei uns Revolutionsbewegungen an die Oberfläche, die uns auf Entwicklungen führen, die nicht nur für Deutschland verderblich wären, sondern ihre Verderblichkeit auch über die Grenzen hinaus ausbreiten würden. Heute handelt es sich für das deutsche Volk darum, ob es zu einem billigen Frieden kommen oder ob nur eine Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln sein soll. Die Nachgiebigkeit bei großem Willen möchte ich als Sinnbild der Politik hinstellen, die ich führe. Nachgiebigkeit in materiellen Dingen, aber keine Nachgiebigkeit in der Verteidigung des deutschen Bodens. Dies ist die Politik, zu er ich mich bekenne. Wenn Deutschland die Grenzen bekommt, auf die wir ein Recht haben, die Souveränität, die uns verbürgt ist, dann wird es auch bereit sein, das zu leisten, was man billigerweise verlangen kann. Wenn die Welt darüber sich klar ist, daß es sich nicht nur um ein einzelnes Volk, sondern um die europäische Kultur- und Menschheitsentwicklung handelt, dann werden die Staatsmänner, die sich diesem Gedanken zuneigen, sich verpflichtet fühlen, auch ihrerseits ihre Hand dazu zu bieten, den entgültigen Frieden zu schließen, zu dem wir bereit sind, den herbeizuführen ich als erste Aufgabe des Kabinetts betrachte, das meinen Namen trägt. In diesem Bestreben den Frieden herbeizuführen und die Beziehungen zwischen uns und anderen Ländern wieder herzustellen, wie sie einst waren, erbitte ich ihre Unterstützung. Der Kanzler hat zum Schluß die Vertreter der ausländischen Presse, das freundliche Interesse, das sie seinen Kundgebungen als Kanzler des deutschen Reiches zugewandt haben, dem deutschen Volk, der deutschen Regierung und ihm zu erhalten und trank auf das Wohl des Vereins der ausländischen Presse und seines Vorsitzenden.

Ein deutscher Protest.

WTB. **Berlin**, 7. Sept. Die deutsche Botschaft in Paris, die Botschaft in London und die Gesandtschaft in Brüssel sind angewiesen worden, den dortigen Regierungen eine Note zu überreichen, in der darauf hingewiesen wird, daß die von der interalliierten Rheinlandskommission in den letzten Tagen erlassene Verordnung, durch die sie sich selbst das Recht verleiht, Beamte für durch Abberufung, Ausweisung od. abgelehnte Genehmigung frei gewordenen Posten in den deutschen Verwaltungen zu ernennen, was einen schweren Verstoß gegen das Rheinlandabkommen bedeutet. Die Note weist darauf hin, daß die Tatsache, daß zur Zeit die Zahl der im besetzten Gebiet vorhandenen deutschen Reichs-, Staats- und Gemeindebeamten weit unter dem im Haushaltsplan vorgesehenen Etat herabgesunken ist, ausschließlich auf die von der interalliierten Rheinlandskommission oder von sonstiger Besatzungsstellen vorgenommenen Massenausweisungen und Verhaftungen von Beamten zurückzuführen ist, und daß die Bemühungen der Verwaltungen, diese Lücken auszufüllen, auf systematischen Widerstand der Besatzungsstellen gestoßen sind, die offenbar das nach einer Verordnung der Rheinlandkommission vorgesehene Betorecht grundsätzlich ausübt haben. Der jetzt von der Rheinlandskommission beschriftene Weg zur Auffüllung der stark gelichteten Beamtenschaft im Rheinland ist nicht geeignet, eine geordnete Verwaltung auszuüben, auch sind derartige Ernennungen rechtswidrig. Unter Protest hierzu erwartet die deutsche Regierung die sofortige Aufhebung der Verordnung.

Zum Erdbeben in Japan.

WTB. **Paris**, 7. Sept. **Nach einer Meldung der Chicago Tribune aus San Diego (Kalifornien) wird der Schaden, den die im Zusammenhang mit dem Erdbeben in Japan aufgetretene Sturmflut verursachte, auf 50 Millionen Dollar geschätzt. Es wurden viele Schiffe von den Tauen gerissen und weggetrieben. Funksprüche von Schiffen in allen Teilen des Stillen Ozeans melden das Auftreten ungewöhnlicher Strömungen und Wellen.**

WTB. **Paris**, 7. Sept. **Nach einer Havasmeldung aus Nagasaki bestätigt der Ministerrat die Meldungen, daß die italienische, französische, amerikanische und englische Botschaft durch Feuer zerstört worden sind.**

Vom Völkerbund.

WTB. **Genf**, 7. Sept. Die Völkerbundsversammlung ist von neuem und zwar auf Montag vertagt worden. Die Versammlung hat infolgedessen bisher überhaupt nur an 2 Tagen beraten. In der Montagsfrage wird der Vorsitzende das Aufnahmegesuch Irlands unterbreitet werden. Der mit der Prüfung des Aufnahme neuer Staaten beauftragte Unterausschuß hat sich inzwischen zu Gunsten der Aufnahme Irlands ausgesprochen. Ueber das Aufnahmegesuch Abessiniens ist noch keine Entscheidung gefallen, da man vorher die Frage der Sklavenhandels in den äthiopischen Gebieten klären will. Ueber den nächsten Zusammentritt des Völkerbundsrates steht noch nichts fest.

Gräfin Laßbergs Enkelin.

Roman von Fr. Lehne.

8) (Nachdruck verboten).

Frau Kroßmann hatte sich ordentlich in Erregung geredet. Wenn Christiane einmal solche Andeutungen gemacht, dann war es auch besser das Kind wußte die ganze Wahrheit, als daß es grübelte und sich seine Tage noch mehr verkümmerte; es war auch zu alt und klug, um sich mit leeren Redensarten abspeisen zu lassen.

„Darum also", sagte Yvonne leise und schmerzlich. „darum auch mag mich Großmama nicht leiden. Oh, ich habe es gleich gefühlt, sie will nichts von mir wissen."

Liebkosend strich Frau Kroßmann über ihr Haar:

„Nun, so schlimm wird es nicht sein! Sieh mal, Großmama hat sich nie gekannt: sie muß sich erst an dich gewöhnen. Deshalb verliere die Geduld nicht. Und wenn du Lust hast, kommst du zu uns, und da kannst du von deinen Eltern sprechen, so viel du nur magst. Wir haben sie sehr liebgehabt, weil sie so gut und schön waren."

Begückt nickte Yvonne. Hier war doch wenigstens einer, der es gut mit ihr meinte.

„Ja, ich komme gern. Wenn ich nur darf, wenn man es mir nur nicht verbietet!"

In früher Nachmittagsstunde kam Baronin Alline von Wurzbach mit ihrer Tochter Herta angefahren. Sie war sehr neugierig auf das Kind des verstorbenen Bruders.

Yvonne saß oben in ihrem Zimmer und lernte ein Lied aus dem Gesangbuch auswendig. Die Großmutter hatte bei der Prüfung gefunden, daß ihre Kenntnisse in biblischer Geschichte nicht besonders groß waren.

Die schriftlichen Arbeitshefte der Enkelin hatte Frau von Laßberg zur Durchsicht behalten, worin sie durch den Besuch der Tochter unterbrochen wurde.

Respektvoll küßte diese sowie Herta ihr die Hand und erkundigte sich in besorgtem Ton nach ihrem Befinden.

„Du siehst ein wenig angegriffen aus, liebste Mama. Du hast nicht geschlafen? Oh, das tut mir leid. Aber kein Wunder nach den Aufregungen der letzten Tage. Yvonne ist gestern angekommen?"

„Wo ist sie? Ich möchte sie sehen!" rief Herta.

„Nicht doch so laut, Herta, warte es ab. Gehe lieber ein Weilchen hinaus!"

Als sich Herta, froh über die Erlaubnis, entfernt hatte, setzte sich Alline von Brücken zu ihrer Mutter und streichelte deren Hände.

„Arme, liebste Mama! Es ist dir gewiß sehr schwer geworden!"

„Lasse es doch, Alline. Es ist doch nicht mehr zu ändern!"

„Verzeihe, Mama, aber ich muß Edgar doch zürnen, wenn ich daran denke, daß er dir sein Kind so fans façon auf den Hals geschickt hat nach alledem, was vorgefallen. Es hätten sich noch andere Mittel und Wege finden lassen."

Die Gräfin lachte ein wenig. Es klang höhnend und mißtönig. „Was für welche? Willst du mir raten, Alline?"

„Nun, ich meine, man hätte Yvonne doch in eine Erziehungsanstalt tun können, damit du durch sie nicht immer an das Geschehene erinnert würdest."

„Nein, Alline, meines Sohnes letzter Wunsch ist mir heilig — trotz allem. Yvonne bleibt bei mir. Und Edgar hat recht: sie ist einmal eine Gräfin Laßberg. Und übrigens sprechen da praktische Gründe mit."

„Wieso, Mama?"

„Wieso, fragst du? Weil ich unnütze Kosten ersparen will."

„Diese immerhin ansehnliche Summe, Mama —"

„Würde mir trotzdem gleich! Also so geringfügig wäre sie auch nicht, da ich Yvonne für mehrere Jahre in ein standesgemäßes Erziehungsinstitut bringen müßte. Nein, sie bleibt hier! Ich muß sparen. Bedenke, was du schon alles bekommen hast, weil dein verstorbener Mann nicht zu rechnen verstand. Du vergißt, was Vermieden zu unterhalten kostet, und trotzdem wirft es nichts ab, im Gegenteil. Du willst es ja aber nicht aufgeben, willst es für Lutz halten. Auf Burgau wäre Platz für euch mehr als genug."

Mit gesenkten Augen saß Baronin Alline da und ärgerte sich über die Ermahnungen der Mutter, die sie zum Ueberdruß anzuhören bekam. Dann dachte sie: „Das hätte mir gerade noch gefehlt, zu der zu ziehen und unter deiner ständigen Aufsicht zu sein." Laut sagte sie:

„Liebste Mama, die Kinder! Sie bringen dir nur Unruhe ins Haus — wenn auch Lutz jetzt nicht da ist! Sag', hat denn Edgar gar nichts weiter hinterlassen? Er hatte doch das Kapital von Onkel Louis."

„Das aber doch zur Hälfte aufgebraucht ist. So viel war es nicht, nur ein Notpfennig. Und von dem, was noch da ist, wird Yvonne erzogen, wie er es bestimmt hat."

„Wovon hat Edgar eigentlich gelebt? Das von Papa war doch eigentlich auch nicht von Belang — und wie er gewohnt war, zu leben"

„Was seinen Passieren und Aufzeichnungen habe ich gesehen, daß er kein schlechter Rechner gewesen ist; er ist einfach und sparsam gewesen. Uebrigens hat er sich — und auch mit Erfolg — schriftstellerisch betätigt — Reisebriefe, Feuilletons, Skizzen — natürlich unter einem Pseudonym."

„Ah, sieh da — und sonst Mama? Seine Frau, von ihrer Familie — ich meine, ist von ihr gar nichts da?"

„Nein, darüber habe ich nichts gefunden. Im übrigen will ich auch gar nichts mit der Familie Legende zu tun haben. Wie uns Edgars Frau doch damals sagte, lebte nur noch ihre Mutter. Doch das ist ja ganz gleichgültig. Yvonne bekommt das Pflichtteil ihres Vaters — nichts weiter — aber ihr Recht will ich ihr nicht schmälern!"

„Was macht sie für einen Eindruck? Sicher ist sie sehr verwöhnt."

„Nicht verwöhnter als deine Kinder, Alline!" entgegnete die Gräfin mit einem leisen Sarkasmus. „Sie ist bescheiden und gut erzogen und hat auch Manieren. Und ist ein schönes Kind." Das letztere rang sich zögernd von ihren Lippen — aber sie mußte der Wahrheit die Ehre geben.

Unangenehm überrascht hob Alline den Kopf. „Ah, sie gleicht dann also Edgar?!"

„Nein, ganz ihrer Mutter, leider." Sie schwieg und sah vor sich hin. Die Baronin beobachtete ihre Mutter und suchte in deren Zügen zu lesen. Sie wußte ja, wie unsagbar schwer es dieser geworden war, sich von dem Sohne loszusagen, an dem sie mit allen Fasern ihres Herzens hing, um den sie jedes Opfer gebracht hatte.

Für Alline war Edgars übereilter Schritt in jeder Hinsicht nur von Vorteil gewesen; ihre selbstsüchtige Natur war ihm sogar sehr dankbar dafür. Konnte sie sich doch nun als Alleinherrscherin auf Burgau fühlen! Durch klug gewählte Reden verstand sie es, Lutz zu einem neuen Aufenthalt zu bewegen, das nun ihr zugute kam.

(Fortsetzung folgt.)